

dass die Stunde der Befreiung bald schlagen und Gerechtigkeit und Freiheit siegen werden. Die deutschen Sänger trugen darauf mehrere Lieder vor, die von dem anwesenden zahlreichen Publikum mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurden.

„Manchester Guardian“ zum Wiener Sängerfest.

London, 25. Juli. Der Pariser Berichterstatter des „Manchester Guardian“ schreibt: Der Ton der französischen Pressekritik zum Sängerfest in Wien, der, wie bei allen wichtigen Gelegenheiten, eine Einstimmigkeit zeigt, die auf Disziplin hinweist, geht bis zu Drohungen. Der Berichterstatter betont, dass die Friedensverträge nichts enthielten, was eine österreichisch-deutsche Forderung nach Vereinigung verhindern könnte, und dass die Alliierten daher kein Recht hätten, sich einzumischen. Der Korrespondent ist der Ansicht, dass die Wiener Kundgebungen in Paris so ernst genommen würden, dass eine diplomatische Rückwirkung mehr als wahrscheinlich sei.

Aufnahme der Entschädigungszahlungen für beschlagnahmtes deutsches Eigentum in Amerika.

Washington, 25. Juli. Der Verwalter des beschlagnahmten Eigentums hat einen Schek über einen Betrag von annähernd 3 Millionen Dollar für die Flema Baron Hirsh & Sohn Halberstadt-Berlin ausgefertigt. Es verlangt, dass dies den Beginn der Entschädigung einer größeren Anzahl der bedeutenderen Ansprüche darstellt, für die alle notwendigen Dokumente in den letzten Tagen beigelegt wurden.

Griechenland und seine Nachbarn.

Das Programm der Regierung Venizelos.

Venizelos außenpolitische Pläne.

Saloniki, 24. Juli. Ministerpräsident Venizelos wurde bei seinem Eintreffen von einer riesigen Menschenmenge mit stürmischen Applaus empfangen. In zwei Reden legte Venizelos ausführlich das neue Regierungsprogramm dar. Er gab zunächst den Wunsche Ausdruck, dass sich die Beziehungen Griechenlands zu der republikanischen Türkei nicht nur gutnachbarlich, sondern so freundlich wie möglich gestalten möchten. Dann erklärte er: Wenn es gelingt, die schwierigen Fragen zu regeln, was ohne Schwierigkeiten möglich sein wird, sind wir bereit, einen Freundschafts- und Friedensvertrag auf breiter Grundlage und von langer Dauer zu unterzeichnen. Auch zu Bulgarien wünschen wir die freundschaftlichen Beziehungen. Mit Südslawien verbinden uns die Kämpfe, die wir Seite an Seite mit den heldenhaften Serben geführt haben. Wir werden dem südslawischen Handel die größtmöglichen Erleichterungen gewähren und hoffen, dass unsere alten Verbündeten auf seiner Forderung bestehen, die den Anschein erwecken kann, als berührte sie die Souveränität Griechenlands. Unsere Beziehungen zu Rumänien sind ausgezeichnet. Mit besonderer Freude begrüße ich die Besserung in den Beziehungen, ja, ich kann sagen, die Annäherung zwischen Griechenland und der großen Mittelmächte Italien. Wir werden uns gütlich schähen, die guten Beziehungen durch den Abschluss eines Paktes zu bestätigen, der, ohne sich gegen irgendwelche Dritten zu wenden, die Grundlage bietet für die Festigung des freundschaftlichen Verhältnisses und für die gegenseitigen Handelsbeziehungen, die sich von Tag zu Tag zwischen beiden Ländern günstiger entwickeln.

Eine litauische Note an den Völkerbund.

Kowno, 24. Juli. Die litauische Regierung überlieferte dem Generalsekretär beim Völkerbund eine Note, in der unter Hinweis auf Pressemeldungen über polnische militärische Manöver im Wilna-Gebiet an der Demarkationslinie im August als Antwort auf vor kurzem beendete litauische Manöver in Barenai betont wird, dass in Barenai jeden Sommer Schießübungen der litauischen Artillerie stattfinden. Die litauische Regierung habe aber stets hier von der polnischen Regierung benachrichtigt, um allen Meinungsverschiedenheiten vorzubeugen. Das Zusammenziehen polnischen Militärs in größerer Zahl an der Demarkationslinie würde für Litauen jedoch eine solche Gefahr hervorrufen, dass die litauische Regierung sich gezwungen sehe, Sicherheitshalbier die litauischen militärischen Punkte zu verstärken. Unter solchen Umständen können Zwischenfälle stattfinden, die den Frieden in Gefahr bringen würden. Zum Schluss ersucht die Note, diese Tatsachen nachzuprüfen und im positiven Falle die in der Resolution des Völkerbundes vom 10. Dezember 1927 vorgesehenen Organe zur Verhinderung drohender Grenzkonflikte in Tätigkeit treten zu lassen.

Angebliche litauische Truppenkonzentrierung an der polnischen Grenze.

Warchau, 24. Juli. Wie Kurier Warchawski von seinem Wilnaer Korrespondenten sich meldet, ist auf Befehl der litauischen Militärbehörden eine Konzentrierung mobilisierter Abteilungen von Schülern längs der polnisch-litauischen Grenze erfolgt. Diese Demonstration soll die Antwort für die beobachteten polnischen Heeresmanöver im Wilnaer Gebiet darstellen.

Die Staatskrise in Jugoslawien.

Belgrad, 24. Juli. Die Belgrader Kabinettsskrise wächst sich immer mehr zu einer Staatskrise aus, für die eine Lösung nicht mehr in der Bildung dieses oder jenes Kabinetts erachtet werden kann, sondern nur in einer völligen Aenderung des heute herrschenden Systems, wobei Neuwahlen zum Parlament die erste und wichtigste Maßnahme für eine Verhinderung der innerpolitischen Lage wären.

In den Kreisen der Kroaten empfindet man über das Scheitern der Mission habilitisch Genugtuung und Besiedlung und man gibt der Erwartung Ausdruck, dass nur endlich die verantwortlichen Stellen in Belgrad zu der Einsicht gelangen werden, dass eine Lösung der Krise ohne Berücksichtigung der kroatischen Wünsche unmöglich ist. Ein Kabinett Karlović, wie es augenblicklich in Belgrad für möglich gehalten wird, dürfte allerdings für Zagreb nicht tragbar sein, da die Kroaten den Slowenen Karlović nur für einen unter falscher Flagge legenden Anhänger der serbischen Hegemonialpläne halten. — Der weiteren Entwicklung der innerpolitischen Lage in Südmähren muss daher mit Sorge entgegengesehen werden.

Revolutionärer Streit in Argentinien

London, 24. Juli. Nach einer Meldung der Central News aus Buenos Aires ist im Zusammenhang mit dem Ableben des Vizepräsidenten Boero in Rosario der allgemeine Streit erklärt worden, der einen revolutionären Charakter trage. Telephon- und Telegraphenverbindungen sind unterbrochen. Die Gas- und Elektrizitätswerke sind stillgesetzt und die Geschäftsbücher geschlossen. Die Lage sei so ernst, dass sie energische Maßnahmen durch die Regierung erfordere.

Nobiles Heimsfahrt.

Der Schweigebeschluss.

Oslo, 24. Juli. Nach Meldungen aus Narvik soll die „Gitta di Milano“ am Dienstagabend dort eintreffen. Gleichzeitig wird auch das schwedische Expeditionsschiff „Quest“ mit Kapitän Thorberg und anderen schwedischen Expeditionsteilnehmern an Bord in Narvik erwartet. Die Weisheiten von Narvik wird aller Wahrscheinlichkeit nach am Mittwoch früh, und zwar in einem Salomonen erster Klasse, erfolgen. Der Salomonen ist für 14 Personen bestellt worden, so dass man annehmen kann, dass außer Nobile, der Bigliereigruppe, Zappi und Mariano auch noch ein großer Teil der Offiziere von der Gitta di Milano nach Narvik reisen werden. Die Rächericht von der geplanten Abmilderung des Eisenbahnwagens scheint sich nicht zu bewirken, doch steht es fest, dass die Italiener den Befehl erhalten haben, vollkommenstes Schweigen zu bewahren und mit der Umwelt in keinerlei Verbindung zu treten. Aus Stockholm sind einige Vertreter der italienischen Gesellschaft nach Narvik abgereist, um Nobile und seine Gefährten auf der Reise zu begleiten. Ob der Salomonen über Molmø, Kopenhagen, Warnemünde oder über Sachsen nach Deutschland geleitet wird, steht noch nicht fest. Aller Wahrscheinlichkeit nach werden die Italiener jedoch am Freitagabend auf deutschem Boden eintreffen.

Wie aus Spitzbergen gemeldet wird, hat der russische Flieger Iossifowksi erneut erklärt, dass er bei der Entbedingung der Malmeegengruppe zweifellos drei Personen auf dem Eis gesessen habe.

Ausbesserung des „Kraßin“ in Stavanger.

Moskau, 24. Juli. Der Kapitän des Eisbrechers „Kraßin“, Samoilowitsch, meldet dem Hilfskomitee, er habe, anstatt Kurs auf Göteborg zu nehmen, beschlossen, den Spitzbergen nördeligen Hafen Stavanger anzulaufen, dessen Hafen ebenfalls für die Reparatur des „Kraßin“ geeignet sei.

Raphael stellt sich und wird entlassen.

Berlin, 24. Juli. Der auf dem Transport von Küstnitz nach Legel in Küstnitz entwichene, wegen Beteiligung am Hemmemor Bröckle zu 8 Jahren Zuchthaus verurteilte Oberleutnant Raphael meldete sich heute morgen in der Gefängnisstelle der unterländischen Gefangeneshilfe in Berlin. Er wurde abholbar, begleitet von einem Vorstandsmitglied, nach der Strafanstalt Legel gebracht und dort dem Direktor vorge stellt. Da sich inzwischen aus den Mitteilungen der zuständigen Staatsanwaltschaft ergab, dass Raphael freigesprochen werden sollte, erfolgte durch die Direktion der Anstalt Legel seine sofortige Entlassung.

Aus Sachsen.

Hohustein, 25. Juli. Einen kleinen Waldbrand bemerkten Sonntag auf der hinteren Halm oberhalb der Gaußhöhle einige Pfadfinder. Während einige von den Leuten Gerätschaften herbeiholten, haben die anderen das Feuer am Weitermarschgreifen gehindert und noch rechtzeitig konnte es gelöscht werden. Allem Anschein nach ist der Brand durch den Leichtsinn rauchender Spaziergänger verursacht worden. Dieser Waldbrand möglicherweise eine eindrückliche Mahnung sein, mit Feuerzeug, Zigaretten- oder Zigarettenstummel usw. im Walde recht vorsichtig umzugehen.

Schwepnitz, 25. Juli. Verkehrsunfall. Ein Zusammenstoß zwischen einem Dresdner Personenauto und einem mit zwei Reichswehrsoldaten besetzten schweren Motorrad ereignete sich Sonntag vormittag an der Straßenkreuzung vor der Kirche. Beide Fahrzeuge stießen hier heftig zusammen, wobei die Motorradfahrer über den Kühler des Autos auf die Straße geschleudert wurden. Der Führer erlitt bedenkliche Verletzungen am Kopf, so dass sofort ärztliche Hilfe zu gezogen werden musste. Das Motorrad wurde zertrümmt, das Auto konnte bei geringer Beschädigung seine Fahrt fortfahren.

Radeberg, 25. Juli. Bestätigte Zuchthausstrafen für das händische Sittlichkeitsverbrechen. Die Verurteilung der Verbrecher, die im Januar ds. J. in der 10. Abendkundgebung zwischen Ottendorf-Okrilla und Chemnitz eine in den fünfzig Jahren stehende Chefrau, die sich in Begleitung ihres Mannes befand, unter robusten Umständen vergewaltigt, die beiden in Radeberg wohnhaften Glasmacher Denkert und Braunschläger, wurde vom Landgericht verworfen. Nichts war aus dem Laufe der anderweitigen Beweiserhebung zu entnehmen, was eine mildende Beurteilung hätte rechtfertigen können. In Unbetacht der unerhörten Schändlichkeit, mit der dieses gemeine Verbrechen begangen worden war, erkannte deshalb das Berufungsgericht bei Denkert auf neun Jahre sechs Monate, bei Braunschläger auf fünf Jahre Zuchthaus und auf je fünf Jahre Ehrenrechtsverlust.

Oertewigk, 25. Juli. Motorradunfall. Am Montagabend trug sich am Bahnübergang Pfaffenbach ein schweres Motorradunglück zu. Zwei heftige Motorradfahrer, die anscheinend des Weges nicht funden waren, befanden sich auf der Hofschaft von Stollberg. An der genannten Stelle, wo sich eine schwere Kurve befindet, verlor der Führer des Rades, der 25jährige Richard Reinhold, die Herrschaft über seine Maschine, raste einen etwa 5 Meter hohen Damm hinunter und stürzte, zum seinem Mitfahrer, dem 29 Jahre alten Willi Rosner, auf die Eisenbahngleise. Reinhold erlitt einen komplizierten Oberschenkelbruch. Auch der Mitfahrer trug schwere Verletzungen davon, so dass sie beide ins Stollberger Krankenhaus gebracht werden mussten.

Chemnitz, 25. Juli. Die Unterschlagungen bei der Chemnitzer Gemeinnützigen Baugesellschaft. Wie von der Direktion der Chemnitzer Gemeinnützigen Baugesellschaft m. b. H. mitgeteilt wird, beläuft sich die Gesamtsumme der vom ehemaligen Brokursten Claus begangenen Unterschlagungen auf rd. 40 000 M. Dem ungetreuen Angestellten konnten durch vorgenommene Befragungen rd. 18 000 M. zugunsten der Gesellschaft wieder abgenommen werden.

Aus der Oberlausitz.

Bischofswerda, 25. Juli.

Dein Händedeck. Der Händedeck sollte nicht so sehr ein Alt der Höflichkeit sein, sondern mehr Herzogenliegenheit. Der Händedeck soll ein Kussdruck sein; er soll Hochachtung, Verehrung, Wärme und Liebe ausdrücken. Reicht du zum Gruhe die Hand nur schematisch, ohne das Gewicht des Herzens hinzuzulegen, dann läuft das Überfließende und eine gewisse Gleichgültigkeit erkennen. Man soll die Hand reichen und sie nicht „lassen“ lassen in die Hand des anderen. Es besteht wirklich Vergnügen, den Händedeck und überhaupt den Gruss seiner Mitmenschen zu beobachten.

Was liegt zum Beispiel im Händedeck einer schönen Frau? Was könnte in ihm liegen. Die höhere Zartheit deutet die feinen Herzessarten an, als würden sie beim Gruss mitfliegen. In solchem Händedeck liegt ein Stück Seele. Was liegt im Händedeck deines Kindes! Nicht nur das kindlich-reine Empfinden des Geborgenkeins, nicht nur ein süßes Sich-Ergeben, eine ganze Seele, deines Kindes Seele.

Nicht jeder Mensch kann eine rauhe Arbeitshand haben; nicht jeder Hand kann man es anmerken, dass sie nur Bleistift und Feder führt. Menschen mit weichen Händen sollten beim Gruss herhaft die Hand drücken. Man soll über auch die Hand des andern nicht über die Hände lange „behalten“, das wirkt aufdringlich.

Der Händedeck sei immer der Stempel, den dir deine Erzieher unter ein gutes Zeugnis bei deinem Gang ins Leben mitgeben haben.

Der Händedeck sei nicht tot, sondern lebendig; er sei keine Handlung, sondern eine Neuerung.

Großer Erfolg des Sängerbundes der Oberlausitz auf dem Deutschen Sängerfest in Wien.

Aus der Fülle von 50 Stundenkonzerten einzelner Vereine und Bünde verdient zunächst das Auftreten sächsischer Vereinigungen ein besonderes Wort. Nicht aus Volksgeist, sondern weil ihre Leistungen im Wettkampf mit den anderen Körperschaften aus ganz Deutschland am Sonnabendnachmittag in der Festhalle nach dem Urteil einer großen Schar von Presseleuten aus allen Gegenden an erster Stelle standen. Von den sächsischen Einzelbünden aber war es wiederum der Oberlausitzer Sängerbund, der relativ am besten abschnitt. Die sehr gute stimmliche Befähigung und die Durchschlagskraft der musikalischen Delegation räumte unserer Oberlausitzer zweifellos eine Vorrangstellung ein. Sie sangen das schlichte Volkslied „Steh' zwei Stern“ und Paul Schönes großangelegte, zu instrumentaler Wucht gesteigerte „Ostwacht der Lausitz“ und gewannen damit einen durchschlagenden Erfolg. Bundeschormeister Kantor Arno Richter, Buzkau, war dem Oberlausitzer Sängerchor ein kräftiger, hinreißender Führer, dem der Chor bedingungslos folgte. Doch gelegentlich eine Stimme in der Begeisterung und im Feuerreiter des Singens um eine Rosenkönigin vorwärts war, vermochte den gewaltigen Eindruck und den unbestreitbaren Erfolg nicht zu schwächen. Dieser beachtenswerte Erfolg wird gewiss jedes Sängerherz mit stolzer Freude und Dankbarkeit für unsere wackeren Sänger in Wien erfüllen.

* Rundfunkübertragung des Schlussages des 14. Deutschen Turnfestes in Köln. Am 29. Juli geht das 14. Deutsche Turnfest in Köln zu Ende. Den Abschluss bildet der große Festzug am Vormittag und die gemeinsamen Massenübung und Siegerehrung am Abend. Zu den Übungen wird die seitgehende deutsche Turnmusik gespielt und die Übungen werden so angepasst, dass es allen, die Rundfunkübertragung abhörenden mitteldeutschen Turnvereinen möglich ist, in ihren Turnhallen mittels Lautsprechers die Übungen gleichzeitig mit den im Kölner Stadion versammelten Kameraden auszuführen. Um den heimischen Turnern diese Teilnahme an den Veranstaltungen des letzten Turnfestes zu ermöglichen, überträgt die Mira von Köln aus am 29. Juli vormittags ab 8.45 Uhr einen Teilausschnitt aus dem Festzug, nachmittags 5.30 Uhr die Massenübung und die Siegerehrung.

* Beschädigung von Telegraphen- und Fernsprechleitungen. Die Nachrichtenstelle der Oberpostdirektion Dresden teilt mit: Der Betrieb der Telegraphen- und Fernsprechleitungen, dieser für das Wirtschaftsleben so wichtigen Nachrichtenmittel, wird durch fahrlässige und mutwillige Beschädigungen oftmals empfindlich gestört; so werden z. B. die Porzellanglocken, an denen die Drähte befestigt sind, von spielernden Kindern und Halbwüchsigen als Zielscheibe benutzt und durch Steinwürfe mutwillig zertrümmert. Porzellanränder geraten häufig in die Leitungen, ebenso Fußbälle, wenn die Spielenden nicht die nötige Vorsicht wahrnehmen; Obstspüläder stoßen beim Übernachten der Früchte mit Leitern oder Baumstämmen an die Drähte und bringen dadurch diese untereinander und mit den Zweigen in Berührung. Bei der Aufstellung von Bau- und Mauergerüsten werden häufig die an den Häuserwänden entlang führenden Kabel beschädigt. Auch ist es vorgekommen, dass sowohl Einzelleitungen wie auch die an den Gestängen aufgehängten Fernsprechkabel (Luftkabel), die eine ganze Anzahl von Fernsprechverbindungen enthalten, von Jagdausübenden durch Schrotflüsse zerstört worden sind. Solche und andere Störungen und Gefährdungen des Telegraphen- und Fernsprechbetriebes bedroht das Strafgesetzbuch in §§ 317 und 318 mit Gefängnis bis zu einem Jahr oder mit Geldstrafe bis zu 900 Reichsmark, wenn Fahrlässigkeit vorliegt. Bei Vorfall muss sogar auf Gefängnis von einem Monat bis zu drei Jahren erkannt werden. Außerdem hat die Deutsche Reichspost Anspruch auf Erfüllung des ihr durch die Störungen verursachten Schadens. Die Polizeibeamten haben Anwendung, Verfolge gegen die gesetzlichen Bestimmungen unzulässig zu verfolgen. Alle, die in der Nähe der Leitungen zu schaffen haben, können daher nicht dringend genug zur Vorsicht gemahnt werden; Jagdbezirker müssen die Vergehen, dass Telegraphen- und Fernsprechleitungen (besonders Luftkabel) auch durch verirrte Geschosse getroffen und beschädigt werden können. Auch ist Eltern und Lehrern zu empfehlen, die Kinder vor unvorsichtiger oder vorsätzlicher Beschädigung der Telegraphenanlagen ernstlich zu warnen und in dieser Hinsicht sorgfältig zu überwachen.

* Die Kohlschabe als Feind des Kohlbusses. In verschiedenen Gegenden Deutschlands tritt in diesem Jahre infolge der Trockenheit eine kleine rund einen Zentimeter lange grünlische Raupen als gefährlicher Feind der Kohlschäben auf. Es ist dies die Kohlschabe, die ihren Namen daher hat, dass sie für gewöhnlich das Blattgrün der Kohlblätter einstieg abseits, so dass nachher nur noch pergamenterartig die Oberhälfte des Blattes zurückbleibt. Die Raupen entpuppt sich in einem Geißling an der Fraßstelle. Das auschlüpfende Vollinsekt ist eine kleine, graubraune Motte (*Plutella cruciferorum*), welche in der Gestalt eine gewisse Ähnlichkeit mit der Kleidermotte zeigt, nur etwa 1/4 mal